Fachhochschule
für öffentliche Verwaltung
NRW

FHöV Aktuell Juli 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich mich vor meinem Urlaub in einer großen Düsseldorfer Buchhandlung mit Lesestoff versorgt habe, fielen mir die Stapel von Büchern zum Thema „Achtsamkeit“ auf. Neugierig geworden, habe ich recherchiert und festgestellt, dass es zu diesem Begriff bereits einen Eintrag im online-Lexikon Wikipedia gibt.

Es lohnt, sich näher mit dem Thema zu befassen. Die „Achtsamkeit“ ist – zumindest wenn es um die eigene Person geht – bei vielen Menschen nicht sehr ausgeprägt. Die mannigfaltigen Belastungen im Beruf können ein Grund dafür sein.

Viele sind „rund um die Uhr“ per E-Mail erreichbar. Mir ist aufgefallen, dass ich auch am Wochenende und in den späten Abendstunden von Lehrenden der FHöV NRW elektronische Post bekomme (und sie auch lese, weil ich selber zu diesen Zeiten oft online bin). Im Urlaub habe ich mir vorgenommen, keine Mails zu lesen. Es ist mir gut bekommen und ich empfehle dies dringend zur Nachahmung.

Für die Lektüre des Newsletters sollten Sie sich allerdings Zeit nehmen. Er enthält wieder viele interessante Artikel. Den „Blick über den Zaun“ erlebten sowohl die Teilnehmenden an der diesjährigen Summer School mit der Partnerhochschule Glamorgan als auch eine Studierende im Rahmen ihres Auslandsstudiums in Frankreich. Besonders beeindruckt haben mich schließlich die Berichte über die Studierendenprojekte, die ein Beleg für das hohe Niveau der Ausbildung sind.

Ihr

Reinhard Mokros
Vizepräsident der FHöV NRW

Inhalt

01 Studierendenprojekte S. 02
02 Studium Aktuell S. 05
03 Hochschulspiegel S. 05
04 Veranstaltungen
Rückblick S. 06
Vorschau S. 09
05 Personalnachrichten S. 09
06 Aus den Abteilungen S. 10
07 Kontakte und Kooperationen S. 10
08 Themenreihe Umwelt- und Klimaschutz S. 13
09 Veröffentlichungen S. 14
10 FHöV in den Medien S. 15
11 Kulturecke S. 15

Forschungsnews

Forschungsprojekt: „Unterbrochene Erwerbskarrieren in der öffentlichen Verwaltung S. 16

01

Breites Spektrum an Bürgerbeteiligung

Im Foyer des Ehrenfelder Bezirksrathauses gab es für Kölner FHöV-Studierende ein großes Publikum, ihr Projekt „unmittelbare Bürgerbeteiligung“ zu präsentieren. Auch der Bezirksbürgermeister Josef Wirges war anwesend und nahm die Gelegenheit wahr, umfassend mit den Studierenden und der interessierten Bürgerschaft zu diskutieren.

Das Thema Bürgerbeteiligung wird heute in Deutschland breit diskutiert. Dabei ist allerdings oft unklar, welche zahlreichen Formen direkter Bürgerbeteiligung es bereits gibt. Außerdem wird in der Diskussion manchmal vergessen, dass eine sachgerechte Grenze zwischen den Befugnissen der demokratisch gewählten Parlamente und einer punktuell engagierten Bürgerschaft zu ziehen ist. Konkret: Wenn z. B. eine (mit Mehrheit beschlossene) Ratsentscheidung im Rahmen eines Bürgerentscheids aufgehoben werden soll, gilt es zu bedenken, dass der Ratsbeschluss von zahlreichen Bürgern demokratisch legitimiert ist. Seine Aufhebung im Rahmen des Bürgerentscheids braucht deshalb ebenfalls eine entsprechende demokratische Legitimation, damit nicht Minderheiten unter dem Deckmantel der „unmittelbaren Bürgerbeteiligung“ ihre partikularen Interessen gegenüber der Mehrheit durchsetzen.

Diesen anspruchsvollen Fragen haben sich die Kölner Studierenden ijn ihrem Projekt gewidmet. Das Themenspektrum reichte von eingeführten, gesetzlich normierten Formen der Bürgerbeteiligung (wie Bürgerbegehren und -beteiligung oder Planfeststellungs- und Bauleitplanverfahren) bis hin zu völlig neuen Formen (wie Einwohnerbefragung zum Ausbau des Köln-Godorfer Hafens oder städtischen Einbeziehung der Nachbarbürgerschaft und der Nachbarschulen in Folge des Einsturzes des Kölner Stadtarchivs). Auch die neue Rolle der Anhörung im Verwaltungsverfahren (nach weitgehender Reduzierung des Widerspruchsrechts durch die vorletzte Landtagsmehrheit) wurde beleuchtet. Die Studierenden untersuchten einerseits die Potenziale der unmittelbaren Bürgerbeteiligung und andererseits ihre Grenzen.

Begleitet wurden die Studierenden bei der Projekterarbeitung von Dr. Lothar Becker (Leiter der Rechtsabteilung im Rechts- und Versicherungsamt der Stadt Köln) als Projektbetreuer der Praxis und von Prof. Dr. Harald Hofmann (FHöV NRW, Abt. Köln) als Projektleiter. Auch zahlreiche Interviewpartner standen den Studierenden Rede und Antwort: z. B. wurden die gegensätzlichen Auffassungen zur Einwohnerbefragung zum Ausbau des Köln-Godorfer Hafens dargestellt von Barbara Moritz (Grünen-Fraktionschefin im Kölner Rat) und von Dr. Jan Zeese (Pressesprecher der Häfen-und-Güterverkehr-Köln AG).

Die Studierenden waren: Christian Braun, Gabriela Bugge, Fabian Elias Gebauer, Niklas Krapohl, Estelle Caroline Maubach, Jamal Quasmi, Henning Schmitt, Matthias Schwingeler und Katharina Wrann.

Die konkreten Ergebnisse und Hintergründe des Projekts können Sie nachlesen auf der Infopage der Projekt-Studierenden unter: www.projekt-buergerbeteiligung.de.vu

Prof. Dr. Harald Hofmann, FHöV NRW, Abteilung Köln

„Gesundheitsmanagement für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadt Bielefeld“

Als Teil der theoretischen Ausbildung im kommunalen Verwaltungsdienst an der FHöV NRW erarbeitete die Projektgruppe, die aus zehn Studierenden aus unterschiedlichsten Behörden bestand, am Standort Bielefeld im Zeitraum April bis Juni 2012 eine umfangreiche Untersuchung zum Thema „Gesundheitsmanagement für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadt Bielefeld“.

Die zu untersuchende Kernfrage bei diesem heutzutage immer relevanter werdenden Thema war dabei, wie die Gesundheitsförderung von betrieblicher Seite verbessert, ausgebaut und auf zukünftige Herausforderungen angepasst werden kann.

Zur Lösung dieser Fragestellung betrachtete die Projektgruppe nicht nur Maßnahmen anderer Kommunen, sondern untersuchte auch Lösungsansätze in der Privatwirtschaft, wie man sie bei Bertelsmann oder der Heraeus Holding GmbH findet. Die Ergebnisse reichten von speziellen Kochworkshops über Fortbildungstage zu gesundheitsrelevanten Themen bis hin zu Veranstaltungen wie „Azubi-Fit“, die verpflichtend für alle Auszubildenden durchgeführt werden und dort gesundheitsspezifische Fragestellungen klärt, praktische Lösungsvorschläge zum Stress-/Zeitmanagement widergibt oder Übungen für einen gesunden Rücken vorstellt.

In einem weiteren Schritt wurde eine Mitarbeiterbefragung unter der Zielgruppe der jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alter von 20-30 Jahren durchgeführt, um die zu entwerfenden Maßnahmen auf ein empirisch untermauertes Fundament zu stellen. Dabei wurde der aktuelle Zustand in Bezug auf Ernährung, Rauchen oder auch sportliche Betätigung abgebildet. Die gewonnenen Erkenntnisse wie auch die Maßnahmen anderer Kommunen und Unternehmen fanden Einfluss in den Entwurf der Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und der Prävention von Beschwerden.

Als kurzer Ausschnitt der gefundenen Maßnahmen sind der Ausbau von Betriebssportangeboten gezielt für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nennen, die dringliche Empfehlung, Kooperationen mit Fitnessstudios einzugehen, aber auch der innovative Ansatz einer „Office Fitness App“ für das Smartphone bzw. die Umsetzung eines solchen Programms im diensteigenen Intranet.

Abschließend lässt sich festhalten, dass es in vielen Kommunen und Unternehmen der freien Wirtschaft ein vielfältiges Angebot zum Gesundheitsmanagement gibt, eine Spezialisierung auf junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allerdings nur in den seltensten Fällen vorliegt.

Die Vision für ein Gesundheitsmanagement für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht bereits, an der konkreten Umsetzung muss und sollte noch gearbeitet werden, denn nur „gesunde“ und „fitte“ Nachwuchskräfte können sich voll und ganz den Herausforderungen der öffentlichen Verwaltung widmen.

Fragen werden gerne von Lea Borutta, Jan Tornau sowie Sascha Neubauer beantwortet.

Tatort Kunst – Junge Polizisten und Polizistinnen aus zwei Seminaren der FHöV NRW, Abteilung Duisburg, nahmen an mehreren Workshops des Folkwang-Museums teil

Was ist da los? Was ist passiert? Mord im Museum? Nein, keineswegs! Die drei Studierenden der FHöV NRW, die hier vor einem Bild des amerikanischen Malers und Bildhauers Barnett Newman liegen, sind höchst lebendig. Und sie praktizieren, was Kunst, Ethik und polizeiliche Ermittlungstätigkeit gemeinsam haben: Sie üben die Fähigkeit zur Wahrnehmung, zu einer unverstellten, offenen Begegnung mit der Wirklichkeit.

Abbildung: Barnett Newman: Prometheus bound (c) P. Presch, mit freundlicher Genehmigung des Museum Folkwang

Unter dem Titel „(V)Ermitteln“ startete im Mai/Juni 2012 eine in dieser Form bundesweit einmalige Kooperation zwischen der FHöV NRW und dem über die Landesgrenzen hinweg renommierten Museum Folkwang in Essen. Gemeinsam angestoßen durch den Leiter der Polizeiinspektion Mülheim an der Ruhr und nebenamtlichen Dozenten an der FHöV, Ralf Kluxen, sowie Tobias Trappe, Professor für Ethik an der FHöV NRW, lud das Folkwang Museum Teilnehmer von zwei Seminaren (zum Thema „Polizei und Gewalt“ [Kluxen] sowie „Polizei und Tod“ [Trappe]) zu einem außergewöhnlichen und für beide Seiten spannenden Experiment ein.

Die insgesamt 24 Studierenden bekamen im Rahmen von zweimal zwei Workshops die Chance, sich einen neuen, vielleicht auch erstmaligen – durchaus auch wörtlich gemeinten – Zu-Gang zur Kunst zu schaffen. Das Museum Folkwang bietet für ein solches Projekt die idealen Voraussetzungen. Denn es beherbergt nicht nur eine der beeindruckendsten Kunstsammlungen in der Bundesrepublik; durch die faszinierenden Räumlichkeiten des 2010 neu eröffneten Museums konnten die Teilnehmer auch in eine ausgesprochen großzügige, weite, das Denken und Wahrnehmen öffnende Atmosphäre von Kunst „eintauchen“.
Den vollständigen Bericht lesen Sie hier.

Ralf Kluxen und Tobias Trappe

02

Finale Diplomprüfungen

Vom 18. – 29. Juni 2012 fand in diesem Jahr zum letzten Mal die Staatsprüfung für den gehobenen Dienst der Kommunalverwaltung statt. Vom 9. – 17. Juli 2012 gab es noch Nachzüglertermine. Bis zum 03. August heißt es für die Studierenden, sich noch einmal zu gedulden, denn erst dann werden die Ergebnisse der schriftlichen Staatsprüfung bekannt gegeben. Die mündlichen Prüfungen werden in der Zeit vom 20. – 22. August abgenommen.

Die beiden Studiengänge des ehemaligen Kommunalen Verwaltungsdienstes sind ab dem Einstellungsjahrgang (EJ) 2010 auf Bachelor-Studiengänge umgestellt worden. Daher handelt es sich in diesem Jahr um die letzte reguläre Staatsprüfung, nach der die Studierenden als „Diplomverwaltungs(betriebs-)wirte (FH)“ die FHöV NRW verlassen. Alle anderen Diplom-Studiengänge sind bereits eher ausgelaufen. Am längsten sind die Diplomprüfungen im Bereich der Polizei und der Rentenversicherung her, hier wurden nach Einführung des Bachelor ab dem EJ 2008 bereits im letzten Jahr die letzten Diplom-Studierenden ins Berufsleben entlassen.

Für die Landesverwaltung wird seit 2009 im Bachelor studiert, hier können in diesem Jahr die ersten Bachelor-Absolventen in den Beruf als Regierungsinspektorinnen und -inspektoren einsteigen.
Diejenigen Studierenden, die die Staatsprüfung im Rahmen dieses letzten regulären Prüfungstermins erstmalig nicht bestanden haben, erhalten im nächsten Jahr zu einem gesonderten Termin noch einmal eine Wiederholungsmöglichkeit.

03

Befragung der Verwaltungsmitarbeiter/innen

In der Zeit vom 21.11. bis zum 04.12.2011 fand eine Befragung der Verwaltungsmitarbeiter/innen an den sieben Standorten der FHöV NRW statt. Im Mittelpunkt dieser Befragung standen der Aufwand für die Betreuung und die Beratung von Studierenden, haupt- und nebenamtlich Lehrenden, die Belastungen und Behinderungen während der Arbeit sowie Verbesserungsmöglichkeiten und die allgemeinen Rahmenbedingungen des Studiums.

Tendenziell ist aus Sicht der Befragungsteilnehmer/innen der Beratungs- und Betreuungsaufwand durch die Einführung der Bachelorstudiengänge gestiegen. Der größte Beratungsbedarf bei Lehrenden wie bei Studierenden entsteht bei der Vorlesungsplanung und Studienorganisation, z.B. durch organisatorische Fragen zu den Stundenplänen. Diese Arbeiten werden außerdem als zeitlich sehr belastend empfunden. Auch die Beratung zu rechtlichen und organisatorischen Aspekten von Prüfungen sowie die Beratung zu den unterschiedlichen Veranstaltungen im Rahmen der Bachelorstudiengänge sind sehr zeitaufwändig.

Neben kritischen Anmerkungen z.B. zu EDV-Programmen oder zum Informationsfluss wurden gezielte Verbesserungsvorschläge zu einzelnen Arbeitsabläufen gegeben. Auch wenn es an einzelnen Studienorten Engpässe bei der Ausstattung gibt, z.B. bei Parkplätzen oder Studierendenkopierern, werden die allgemeinen Rahmenbedingungen des Studiums insgesamt häufig als sehr gut bis gut bewertet.

Rückblick

Den Menschen stärken – Seelsorge und Berufsethik für die Polizei – Wissenschaftliches Forum am 25. Juni 2012 an der FHöV NRW Gelsenkirchen

„Den Menschen stärken“, unter diesem Motto war das Forum in der Zentrale der FHöV gestellt. Darin finden sich sowohl die Ethik als auch die Seelsorge in ihrem Anliegen wieder.
Lag die Verantwortung für den ethischen Unterricht bisher primär bei PolizeiseelsorgerInnen (hauptamtlich an der FHöV durch Judith Palm und Marcus Freitag), werden sie seit einigen Jahren unterstützt durch zwei Professuren in Ethik – besetzt durch Tobias Trappe und Christof Giersch.

Wie in keinem anderen Beruf sind Polizeibeamte herausgefordert an den Grenzen des Lebens – konfrontiert mit den menschlichen Abgründen, die sich in Gewalt und Übergriffen äußern, in verzweifelten menschlichen Situationen, in der Begegnung mit dem Tod und seinen unterschiedlichen Gesichtern und den Grenzlinien, die immer wieder für das eigene Verhalten gefunden werden müssen. Beschädigungen körperlicher und seelischer Art müssen in diesem Beruf verarbeitet werden. Das alles führt zu existentiellen Fragestellungen, die sowohl ethische Überlegungen anstoßen als auch die Sorge um die Seele aufkeimen lässt.

Das Forum versuchte solche grundlegenden Fragerichtungen als gemeinsame Aufgabe aufzunehmen, indem es sich in Inhalt und Form neu orientierte: Die frontale Gesprächssituation mit einer klaren Ausrichtung zum Rednerpult wurde verändert hin zu einer kreisförmigen Sitzordnung, die Redner wie Zuhörende gleichermaßen einband und eine gemeinsame Ebene schuf. Die Sitzreihen gruppierten sich in einem Halbkreis um ein Labyrinth, das in der Mitte des Raumes lag und deutlich machte: Hier kreisen wir um Anderes als um sicher definierte Inhalte, hier sind wir auf einem Weg, der sich um

Existentielles dreht und alle in diese Suchbewegung mit hinein nehmen will.

Dr. Ludger Schrapper, der als Hausherr und Gastgeber das Begrüßungswort sprach, brachte auf den Punkt, was wohl manche spürten – eine gewisse Irritation durch dieses ungewohnte Setting, das zwangsläufig einen Perspektivenwechsel mit sich brachte und so zu neuen Sichtweisen führte. Dr. Schrapper konnte als Gäste die Verantwortlichen für die Ausbildung begrüßen – Dieter Schmidt, Direktor des LAFP NRW, und Polizeipräsident Wolfgang Albers aus Köln – sowie zahlreiche Polizeibeamte, Kirchliche Vertreter und Interessierte aus der FHöV.

Die inhaltliche Einführung in das Forum übernahmen Prof. Tobias Trappe und Pfarrerin Judith Palm – und verdeutlichten so auch die enge Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Feldern in diesem Arbeitsgebiet. Der folgenden Bitte, auf vorbereiteten Karten zu notieren, was den Polizeiberuf beschwert, belastet, welche Schwierigkeiten sich auftun auf dem Berufsweg des Polizisten und welche Hürden zu überwinden sind und dies dann in das Labyrinth als symbolischen Berufsweg niederzulegen, kamen erfreulich viele Gäste nach. Beeindruckendes und Nachdenkliches wie z.B. die Fragen nach Schuld und Vergebung, nach seelischen Verletzungen und Kränkung, nach Anpassungsdruck und Abstumpfung durch die Belastung im täglichen Dienst wurden notiert.
.....
Judith Palm

Hinweis:
Dies ist nur ein kleiner Auszug aus dem vollständigen Bericht. Den kompletten Beitrag finden Sie hier.

Lernen aus Fehlentwicklungen – Studierende der Polizei setzen sich an der FHöV NRW kritisch mit der Vergangenheit auseinander

An der Abteilung Münster der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (FHöV NRW) haben sich Studierende der Polizei gemeinsam mit ihrem Dozenten kritisch mit der Vergangenheit der eigenen Institution in der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Im Rahmen der „Münsteraner Fachgespräche“ – einer Veranstaltungsreihe der FHöV NRW in Münster bestehend aus Vorträgen und Podiumsdiskussionen zu Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – haben sie am 18. Juni 2012 ihre Ergebnisse vorgestellt.

Unter dem Thema „Lernen aus Fehlentwicklungen – Irrwege der Polizei im NS-Staat“ sollte nicht nur die reine Aufarbeitung der Vergangenheit im Vordergrund stehen, sondern insbesondere auch die Lehren daraus für die Zukunft betont und verdeutlicht werden.

Vera Schaumann, Roxanne Scharmin und Dozent Gerhard Hausmann (v.l.n.r.)

Vor ca. 180 angehenden Polizistinnen und Polizisten des Einstellungsjahrgangs 2010 stellte Dozent Gerhard Hausmann anschaulich dar, wie auch Polizeikräfte in das System des Holocaust Schritt für Schritt eingebunden wurden. Unterstützt wurde er dabei von den Studierenden Vera Schaumann und Roxanne Scharmin.

Dem Vortrag vorangegangen war eine Exkursion von zwei Seminargruppen in das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz/Birkenau unter Leitung von Gerhard Hausmann. Hier hatten die teilnehmenden Studierenden neben den Eindrücken vor Ort auch die Gelegenheit, mit einem ehemaligen Häftling zusammenzutreffen (siehe hierzu auch den Newsletter Juni 2012, Seite 4).

„Die Polizei muss sich stets der besonderen Bedeutung der Grundrechte bewusst sein, denn nahezu täglich ist man mit möglichen Grundrechtseingriffen konfrontiert“, resümierte Hausmann in seinem Vortrag.

FHöV NRW auf dem „Info-Tag: Öffentlicher Dienst“ vertreten

Am 23.06.2012 fand in den Räumlichkeiten der Deutschen Rentenversicherung in Münster erneut der „Info Tag: Öffentlicher Dienst“ statt. Im Rahmen der von der Bundesagentur für Arbeit organisierten Veranstaltung hatten Interessierte die Möglichkeit, sich direkt bei zahlreichen Behörden und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes über mögliche berufliche Perspektiven zu informieren. Die Abteilung Münster hat mit einem eigenen Stand die FHöV NRW vertreten und für das duale Studium im öffentlichen Dienst geworben.

Das Interesse an einer Laufbahn im öffentlichen Dienst und dem damit verbundenen dualen Studium an der FHöV NRW war enorm, und so hatten Birgit Beckermann und Carsten Paals auch während der Veranstaltung alle Hände voll zu tun. Neben Fragen zu Studiengängen und Zulassungsbedingungen war auch die Möglichkeit der Weiterqualifizierung in Form eines Master-Studiengangs sehr gefragt.

Vorschau

Das Programm der Weiterbildung-Intern für August 2012

Im aktuellen Weiterbildungs-Flyer finden Sie eine Übersicht der gesamten Termine für das Jahr 2012 sowie den üblichen Anmeldebogen. Der Anmeldebogen und die aktuelle Terminübersicht sind darüber hinaus weiterhin als Download auf der Homepage der FHöV NRW verfügbar.

Im August kann man sich noch für folgende Veranstaltung anmelden:

30./31.08.2012	Einführungsveranstaltung für neue hauptamtlich Lehrende	Tagungshotel Lichthof in Gelsenkirchen

Kontakt: Monika Broch-Spruch, Tel.: 02 09 / 16 59-198, monika.broch-spruch@fhoev.nrw.de

Aus Lehre und Verwaltung

Dr. Reinhard Haselow, abgeordneter Dozent im Fachbereich Polizei an der Abteilung Köln, ist mit Ablauf des 31.05.2012 in seinen wohlverdienten Ruhestand getreten. Er bleibt der FHöV NRW aber noch einige Zeit als Lehrbeauftragter erhalten.

Ferner verabschieden wir uns von Johannes Bernas (Studienort Gelsenkirchen), der als abgeordneter Polizeidozent am 30.06.2012 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist.

Seit dem 23.07.2012 verstärkt Petra Drees das Dezernat 11 und übernimmt dort die Aufgaben von Dr. Sabine Nover, die zusammen mit Prof.'in Dr. Martina Eckert für die Evaluation der Landesinitiative „Mehr Migrantinnen und Migranten in den öffentlichen Dienst“ zuständig ist.

06

Betriebsausflug der Verwaltung

06 Aus den Abteilungen

Jedes Jahr richtet ein Standort der FHöV NRW den Betriebsausflug der Verwaltung aus.

Am 6. Juli 2012 lud die Verwaltung des Studienortes Münster die Kolleginnen und Kollegen der anderen Standortverwaltungen ein.

Bei einem ausgiebigen Frühstücksbuffet in den Räumlichkeiten der Cafeteria nutzten viele die Gelegenheit, mit Kollegen zu klönen, zu denen man sonst nur über das Telefon oder per E-Mail Kontakt hat.

So gestärkt, brachte ein Polizeibus die Gruppe dann in die Innenstadt zum „Main-Act“ des Tages.

Auf einer Krimitour mit dem Titel „Krimistadt Münster; Wilsberg, Tatort und wahre Verbrechen“ erfuhr man, wie die ansonsten beschauliche Domstadt, lange Zeit eher für obligatorische Fahrraddiebstähle als für aufsehenerregende Kapitalverbrechen bekannt, sich bundesweit als Krimi-Stadt etabliert hat. Dieser Rundgang öffnete geheime Akten, spürte legendären Fällen nach und verfolgte an Original-Drehorten den Weg, wie sich Münster zur beliebten TV-Stadt entwickelte. Mörderisch gut und kriminell spannend!

Wieder zurück an der FHöV klang der Tag bei einem tollen Grillbuffet und dem einen oder anderen Produkt des deutschen Reinheitsgebots von 1516 aus.

07

2nd Police Summer School – Ein kultureller und polizeilicher Austausch zwischen der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW und der University of Glamorgan in Wales

07 Kontakte und Kooperationen

Als Ende 2011 feststand, welche Studierenden an der Summer School teilnehmen durften, wussten wahrscheinlich die wenigsten von uns, was genau sie erwarten würde. Klar waren nur zwei Dinge: 1. Es musste natürlich auch in diesem Seminar eine schriftliche Arbeit angefertigt werden, 2. Es würde eine gemeinsame Woche mit den Studenten und Dozenten aus Wales im LAFP Brühl stattfinden. Dass dieses Austauschprojekt so großartig wurde, übertraf alle Erwartungen. Deshalb wollen wir im Folgenden einen kleinen Einblick in unsere Erlebnisse und Erfahrungen geben, wenn es auch schwerfällt, sich kurz zu fassen.

Sinn und Zweck der Police Summer School ist ein vor allem polizeilicher, aber auch kultureller Austausch zwischen den Lehrenden und vor allem zwischen den Studierenden. Die Zusammenkunft der Vertreter beider Länder soll neue Perspektiven, andere Sichtweisen und neue Erfahrungen ermöglichen, so dass wir voneinander lernen, gemeinsam neue Wege in der Ausbildung der Polizeibeamten von Morgen entwickeln und unseren Horizont über die Deutsche Polizei hinaus erweitern können.

Nach einem erfolgreichen Besuch im Rahmen der ersten Police Summer School in Wales im letzten Jahr war diesmal die University of Glamorgan in Wales geladen, vom 03. bis zum 08.06.2012 unser Gast zu sein. Es nahmen insgesamt 16 Studierende aus allen Standorten der FHöV NRW teil. Die Leitung und Planung hatten erneut die Dozenten Prof. Dr. Bernhard Frevel aus Münster und POR Andreas Brings aus Köln übernommen.

Am Sonntagnachmittag traf sich eine Delegation der deutschen Kollegen am Hauptbahnhof in Köln, um unsere walisischen Gäste aus der University of Glamorgan herzlich in Empfang zu nehmen. Sie reisten per Flieger nach Amsterdam und von dort mit der Bahn weiter. Unglücklicherweise trafen sie mit zweistündiger Verspätung ein und waren doch recht müde von einer langen Reise, die sie schon in den frühen Morgenstunden begonnen hatten. Dazu kam, dass man ihnen drüben auf der Insel ein mild-warmes sommerliches Klima angekündigt hatte, Brühl empfing sie dagegen sehr kühl und verregnet.

Als wir nach der kurzen Fahrt zum Trainingsgelände des LAFP Brühl gemeinsam über das Brühler Schloss zu einem Biergarten in der Innenstadt spazierten, konnten sie uns schon leid tun. Zum Glück wurde nach dem ersten Kölsch auch recht rasch ein sehr leckeres Abendessen serviert. Schnell kam man – überraschend einfach – mit den Gästen ins Gespräch. Für die gesamte Woche galt: Da die meisten Waliser die deutsche Sprache nicht beherrschten, war Englisch „Amtssprache“.

Den vollständigen Bericht von Anne Balsliemke, Tim Schramke und Yunus Erdemir lesen Sie hier.

ERASMUS im Praxistest – Bericht einer Studierenden zu ihrem Aufenthalt in Tours

Seit 2011 ist die FHöV NRW im Besitz einer EUC-Charta und trägt seitdem in der Nationalen Agentur des DAAD die Bezeichnung D GELSENK 01. Seit dieser Zeit schließt sie Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, um auf diesem Weg etwa Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, ein ca. dreimonatiges Auslandsstudium aufzunehmen. Die ersten Studierenden haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, hier ein erster Bericht:

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Bewerbung erfolgte an der Heimathochschule. Als ich diese Zusage erhalten habe, musste ich mich „nur noch" an der Gasthochschule einschreiben. Dieser Prozess war deutlich schwieriger, da die Homepage anders aufgebaut war, als man es möglicherweise von deutschen Universitäten kennt. Des Weiteren war es nicht einfach, dies in einer anderen Sprache zu machen, zumal für mein Studium eine derartige Einschreibung nicht nötig war, ich also noch keinerlei Erfahrungen hatte. Eine vorherige Kursauswahl konnte nicht abschließend getroffen werden, da man sich für die Kurse erst vor Ort einschreiben konnte.

Nach Eintreffen in Tours und der Zuweisung an meinen zuständigen Koordinator, Emmanuel Thibault, konnte dann allerdings beinahe problemlos die Kursauswahl getroffen werden.
Unklar war jedoch vor Ort, dass meine Studienzeit in Frankreich nicht deutlich mehr als drei Monate betragen würde, wodurch anfänglich große Verwirrungen und Komplikationen auftraten, da man die notwendigen ECTS nur durch bestandene Prüfung und nicht etwa einfach durch vorherige Hausarbeit/Präsentation oder gar Anwesenheitspflicht erhält. Diese Prüfungen waren jedoch erst im Mai, und damit nach dem offiziellen Aufenthalt.
Durch großes Engagement meines Koordinators wurden jedoch individuelle Regelungen getroffen, die ein Vorziehen der Prüfung ermöglichten.

Unterkunft

Meine Unterkunft war eines der Studentenwohnheime, welche die Gasthochschule anbietet. Dazu musste ich mich im Voraus bei der Gasthochschule darauf bewerben und wurde dann einer freien Wohnung zugeteilt. Mit der Wohnsituation war ich mehr als zufrieden. Ich habe eine Wohnung in dem Stadtteil Deux Lions erhalten, direkt an der Hochschule, an der mein Koordinator war. Des Weiteren wohnte ich auf demselben Flur wie meine beiden Kommilitoninnen der FHöV NRW, wodurch man sich schnell kennengelernt und gegenseitige Tipps gegeben hat.
Die Unterkunft war sauber, ich hatte mein eigenes Bad und eine kleine Küchenzeile, hinter der Unterkunft war ein großes Einkaufszentrum, ein schöner großer See und eine sehr gute Busanbindung vorhanden.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe meine Kurse an drei Fakultäten in Tours belegt. Meinen Sprachkurs sowie den Kurs Englisch für Psychologen hatte ich an einer Fakultät, Dokumentenrecherche (Psychologie) an einer anderen, und den Jura-Kurs an der Fakultät, die direkt an meiner Wohnung war.
Der Sprachkurs war absolut notwendig und effektiv, außerdem konnte man hier am einfachsten andere ERASMUS-Studenten kennenlernen, verstand sich sofort gut, da eine gemeinsame Basis vorhanden war und konnte prima zusammen arbeiten.
Da vorher Tests durchgeführt wurden, auf welchem sprachlichen Niveau man sich befindet, waren auch keine großen Wissensschwankungen da und der Lerneffekt dadurch am besten.

Den vollständigen Bericht lesen Sie hier.

Themenreihe Umwelt- und Klimaschutz

Dr. Werner Glenewinkel/Prof. Dr. Erhard Treutner

Der UN Gipfel Rio + 20 ist zu Ende. Na und?

Viele Zeichen sprechen dafür, dass man nach dem Ende des Gipfels getrost zur Tagesordnung übergehen kann. Das Abschlussdokument war ja im Wesentlichen bereits beschlossene Sache, bevor die Teilnehmer anreisten. Merkel und Obama verzichteten (deshalb?) auf ihre persönliche Teilnahme. Am Ende steht fest: Es gibt keinen Durchbruch im Kampf gegen den Klimawandel.

Das letztlich vom Gipfel verabschiedete Dokument „The future we want“ zeigt auf 50 Seiten in sechs Kapiteln 283 Ziffern gute Absichten in der Sache und ernstliches Bemühen um einen Ausgleich der unterschiedlichen Interessen. Aber es verbreitet keine Aufbruchstimmung wie in Rio 92. Es zeigt, mit wie viel Mühe, mit welch langem Atem und in wie kleinen Schritten gemeinsame Perspektiven diskutiert werden müssen, um dann als UN-Auffassung auf Papier gedruckt werden zu dürfen.

Zum Beispiel green economy. Und was mit der Perspektive „green economy“ wirklich gemeint ist, unterliegt dann vielfältigen interessengeleiteten Interpretationen. Und ob die dazu notwendigen Schritte wirklich unternommen werden, steht auf einem ganz anderen Blatt. Kurz: Wäre die Welt eine Bank, wäre sie längst gerettet.

Insofern macht es Sinn, zur Tagesordnung zurückzukehren, die von der Wirtschafts- und Finanzkrise beherrscht wird und wenig Platz für die Umweltkrise übrig lässt. (Finanzkrise frißt die Umwelt http://www.taz.de/Kommentar-Rio+20/!95753/) .

In der Tat ist das eigentlich wichtigste Kapitel der Erklärung das VI. – Means of implementation – in dem es vor allem ums Geld geht. Konkret: Wer soll was bezahlen? In wirtschaftlich kriselnden Zeiten ist es doppelt

schwer, Bereitschaft für die Investition in mittel- und langfristige Ziele zu mobilisieren. Die Folge ist allerdings, dass die Investitionen nicht überflüssig, sondern täglich teurer werden. Keine guten Aussichten für die nachfolgenden Generationen.

Und auch wir, die ZuschauerInnen, können zur Tagesordnung übergehen. Die wird – weil wir die Weltpolitik nicht beeinflussen können – bestimmt von unserem eigenen Krisenbewusstsein. Gewinnt meine eigene Interessenlage bzw. meine wirtschaftliche Situation die Oberhand gegenüber guten Gründen für umweltbewusstes Verhalten? Es gibt immer Alternativen: Protestiere ich gegen den Ausbau von Flughäfen oder gegen das Viel-Fliegen? Ist Geiz geil oder kostet gute, umwelt- und sozialverträglich produzierte Ware gutes Geld? Fange ich bei mir an oder warte ich auf bessere Zeiten? Was, so wird man wissen wollen, sollte mich veranlassen, auf diese Weise meine – wie Welzer das nennt – „mentale Infrastruktur" zu überprüfen.

Der Grund ergibt sich aus einem Denken, das sich in die Zukunft hineinversetzt, um von dort aus das Handeln heute bestimmen zu können. Dabei hilft die Frage, wie man im Jahr 2025 eigentlich leben möchte. Schon „allein das Stellen dieser Frage" – so Welzer (aaO S. 40) – „würde den Horizont gegenüber der politischen Kultur der vorgeblichen „Alternativlosigkeit" und der Wachstumsreligion erheblich erweitern"; hin zu „scheinbar antiquierten Kategorien als Orientierungsrahmen" wie „Verantwortung, Gerechtigkeit, Zukunftsfähigkeit, gutes Leben."

Benutzte und zu empfehlende Quellen:
Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. hat eine sehr gute und informative Website mit vielen Informationen zu Rio + 20.
http://www.dgvn.de/fileadmin/user_upload/DOKUMENTE/TS_Rio_20/Abschlussdokument_Rio_20__engl._Fassung_.pdf

Unter www.taz.de/UN-Nachhaltigkeitsgipfel-Rio+20/!95942/ findet sich ein Bericht, der in den Ergebnissen des Gipfels auch kleine, positive Veränderungsmöglichkeiten entdeckt.

Harald Welzer: Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Bd. 14 Schriftenreihe Ökologie, Hrsg. Heinrich-Böll-Stiftung, 2011

Fachbeitrag

Thorsten Attendorn, Umweltschutz bremst die Energiewende aus, Legal Tribune Online, 10.7.2012
http://www.lto.de/recht/hintergruende/h/umweltschutz-bremst-die-energiewende-wasserkraftanlagen-atomausstieg-lobbyisten-naturschutz/

10

10 FHöV in den Medien

Links

RP-Online vom 11. Juli 2012
Studium an der Fachhochschule – In NRW studieren die meisten ohne Abitur

Radio Duisburg v. 12.07.2012
Die Duisburger Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Großenbaum zählt zu den beliebtesten Hochschulen für ein Studium ohne Abitur in NRW. –

Streife 8 für die Monate 06/07 2012
Die „Schärfung des sittlichen Wertbewußtseins“ – 50 Jahre Polizeiseelsorge in NRW

Die Polizei und der Tod – Bericht über die öffentliche Lesung in Duisburg

11

11 Kulturecke

„Von jeder der 200 Glühbirnen, die nicht funktionierten, habe ich etwas gelernt, was ich für den nächsten Versuch verwenden konnte.“

Thomas Alva Edison, 1847-1931, US-amerikanischer Erfinder

Impressum

Herausgeber
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, FHöV NRW

Redaktion
Dietmar Zeleny
Dr. Matthias Ulbrich-Herrmann
Dirk Mathony
Mareike Bläsing
Juliane Schindler
Ruth Dreidoppel

Fotos
FHöV NRW

Satz
Dietmar Zeleny

FHöV NRW
Haidekamp 73
45886 Gelsenkirchen

Die neue Ausgabe „*FHöV-Aktuell*“ erscheint Ende August 2012

unter: http://www.fhoev.nrw.de

Sie erreichen das Redaktionsteam unter:
aktuell@fhoev.nrw.de

Stand | 30. Juli 2012

Forschungsprojekt: Unterbrochene Erwerbskarrieren in der öffentlichen Verwaltung

Zum Projekt "Unterbrochene Erwerbskarrieren in der öffentlichen Verwaltung" von Prof. Dr. Elisabeth Schilling liegt der Abschlussbericht vor.

Between security and professional exclusion:
Career linearity and work-life-balance in German and Russian public administration

Author
Prof. Dr. Elisabeth Schilling
University of Applied Sciences for Public Administration and Management NRW, Cologne, Germany
elisabeth.schilling@fhoev.nrw.de

Abstract.
This chapter describes the situation of older female employees in Germany and Russia. Women with middle level qualifications are compared with highly qualified women.
Following questions are emphasized in the outline: What does the "work-life-balance" mean for the women employees, what strategies do they have to balance different areas of their lives? How do women perceive contemporary discourses about the meaning and the need for participation in the working world? How do they evaluate the employment practices in their organization and their own chances? How did their career plans change during the course of their lives? The sample from the German public administration group and the sample of high-qualified women in public services should be compared with the sample of socially similar women in Russia. This is important in order to show the effect of different social discourses, working biographies, legislation and policies.

Den vollständigen Abschlussbericht finden Sie hier.